



## Fakten

*Kapaunplatz 1*  
1200 Wien  
**Baujahr:** 1930 bis 1932  
**Wohnungen:** 32  
**Architekt:** Rudolf Perco

### Wohnen in Wien

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde die Sozialdemokratie bestimmende Kraft im Wiener Rathaus. 1922 wurde Wien ein selbstständiges Bundesland. Damit war auch der Grundstein für das "Rote Wien" gelegt. Neben Reformen im Gesundheits- und Bildungswesen wurde 1923 ein umfangreiches Bauprogramm gestartet, um für die Bevölkerung menschenwürdige Wohnungen zu schaffen - hell, trocken, mit Wasserleitung und WC ausgestattet, waren sie ein krasser Gegensatz zu den Bassena-Wohnungen in den Mietskasernen. Wesentlicher Teil der Anlagen waren Gemeinschaftseinrichtungen wie Bäder, Kindergärten, Waschküchen, Mütterberatungsstellen, Ambulatorien, Tuberkulosestellen, Turnhallen, Bibliotheken etc. Die Stadt Wien errichtete in der Zwischenkriegszeit 63.000 Wohnungen.

### Geschichte

Die große Anlage am Friedrich-Engels-Platz steht in den früheren Donau-Auen und ist nach dem Sandleitenhof in Ottakring der zweitgrößte Wohnbau des "Roten Wien". Ursprünglich plante Rudolf Perco die Wohnhausanlage noch umfangreicher. Statt rund 1.400 Wohnungen sollten 2.300 errichtet werden. Die Stadtgemeinde musste den Umfang jedoch aus Kostengründen reduzieren. Die Eröffnungsfeier 1933 wurde zu einem Fest für die Sozialdemokratie in Wien. Nur wenige Monate später war die Anlage Schauplatz der blutigen Februarkämpfe - nicht zuletzt wegen ihrer strategisch günstigen Lage an der Floridsdorfer Brücke.

Die Monumentalität der Wohnhausanlagen aus der Zwischenkriegszeit ist in vielen Fällen auf die Schule Otto Wagners (1841 - 1918, Architekt, Kunsttheoretiker) zurückzuführen, der Lehrer vieler der beauftragten Architekten war. Rudolf Perco knüpft am Friedrich-Engels-Platz mit seinem strengen Grundrisschema, das dem Plan einer "Idealstadt" nahe kommt, nahtlos an Otto Wagner an. Diese Idee entspricht auch den expressionistischen Vorstellungen der damaligen Stadtregierung für eine Wohnhausanlage.

Die Wohnhöfe zeigen sachliche Gestaltung mit wenigen, aber handwerklich hochwertigen Details, wie etwa den schmiedeeisernen Balkongittern.

Die Anlage wurde nördlich des Kapaunplatzes in den 1950er-Jahren erweitert.

### Die Architektur ...

Der Wohnblock ist Teil der monumentalen Gesamtanlage, die aus einer symmetrisch gruppierten Abfolge von umbauten Höfen in zeittypisch sachlicher Gestaltung besteht. Ihre markantesten expressiven Formen, ein Ehrenhof mit zwei hoch aufragenden Fahnentürmen am Friedrich-Engels-Platz und der kubische Uhrturm der Zentralwäscherei, sind auch heute noch weithin sichtbar. An den Ehrenhof schließt ein rechteckiger Platz, der Kapaunplatz, in dessen Zentrum ein weitläufiger Park und ein Kindertagesheim angelegt wurden. Die Wohnblöcke wurden in Randverbauung in mehreren Bauabschnitten

ausgeführt. An der südlichen Ecke des Kapaunplatzes befindet sich das Gebäude Kapaunplatz 1.

Der Wohnblock ist Teil der Blockrandverbauung über trapezförmiger Grundfläche an Friedrich-Engels-Platz, Forsthausgasse, Leystraße, Aignerstraße und Kapaunplatz. Um einen weitläufigen, parkartig gestalteten Innenhof angeordnet, sind die vier- bis fünfgeschoßigen Wohngebäude gruppiert. Die Gebäude werden durchwegs von einem streng geometrischen Stil geprägt. Akzente setzen dabei die horizontal umlaufenden Putzstreifen und die kubisch vortretenden Balkonkästen. Schmückende Elemente sind die Balkon- und die großen Torgitter der Durchfahrtstore. Der Zugang zu den einzelnen Stiegehäusern erfolgt über Rechteckportale mit breiten Putzrahmen.

#### **... und die Kunst**

In der Parkanlage am Kapaunplatz steht eine Sandsteinplastik von Karl Stemolak, sie zeigt ein vorwärts schreitendes Paar (Mann und Frau) und entstand 1933.

#### **Der Name**

Der Kapaunplatz ist benannt nach Ing. Dr. Franz Kapaun (1851-1929), der Bauleiter und Direktor der Wiener Gaswerke war.

#### **Architekten**

Rudolf Perco - Rudolf Perco (1884-1942) war bereits in verschiedenen Architekturbüros tätig, bevor er von 1906 bis 1910 an der Akademie der bildenden Künste Wien studierte und die Meisterschule von Otto Wagner besuchte. Schon früh konnte er einige repräsentative Wohn- und Geschäftshäuser, wie etwa den Fürstenhof (Praterstraße 25, Wien 2; 1913) realisieren. Aufgrund der schlechten Auftragslage nach dem Ersten Weltkrieg, begann er ein Jurastudium, das er 1924 abschloss. Erst im Zuge des Wohnbauprogramms der Gemeinde

Wien konnte er wieder große Projekte wie die Wohnhausanlage Am Engelsplatz (Wien 2, 1929-1933) realisieren.

#### **Frauen- und Wohnbaustadträtin Kathrin Gaal:**

*"Unsere Gemeindebauten sind weltweit einzigartig.  
Die Hofbeschreibungen laden Sie dazu ein,  
deren Geschichte, Vielfalt und Schönheit  
näher kennenzulernen"*